

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Anleitung für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz. Oder
Vollständiges Reisebuch - durch Vorarlberg, am Bodensee, durch die
Großherzogthümer Baden und Hessen ...

Schreiber, Alois Wilhelm

[S.l.], 1828

3. Deutscher Zeitraum. Von 870-1648

[urn:nbn:de:bsz:31-120819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120819)

noch in fast 100 Gebirgsgemeinden vom Steinthal an bis nach Belfort gesprochen.

Die *I n d u s t r i e* beschränkte sich nur noch auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse und wurde von Leibeigenen und Freigelassenen betrieben. Karl der Große begünstigte den *S a n d e l*, der sich meistens in den Händen der Juden befand; insonderheit wurden schon die Elsassischen *W e i n e* bis an die Ostsee verschickt. *W i s s e n s c h a f t* und gelehrte Bildung war kaum in einigen Klöstern zu finden, wo die Mönche Bücher abschrieben oder zuweilen eine Chronik aufsehten.

3. Deutscher Zeitraum. Von 870 bis 1648.

Schwankend war im Anfang des Deutschen Zeitraums der Zustand des Elsasses. Nach der Absetzung des eigenmächtigen Herzogs *H u g o* wurde die Verwaltung *K a m m e r b o t e n* anvertraut, und da auch diese sich Manches erlaubten, so ernannte König *K o n r a d* einen Schwäbischen Edlen, Namens *B u r k h a r d*, zum Herzog 918 und übergab ihm die Verwaltung des Elsasses um das Jahr 925. Diese herzogliche Würde wurde bald erblich und dauerte bis 1268, wo sie mit dem zu Neapel enthaupteten *C o n r a d i n* erlosch.

Zwey *G r a f e n* übten unter der Aufsicht des Herzogs die Gerechtigkeitspflege, der eine im obern, der andere im untern Elsaß. Als auch ihre Würde erblich geworden war und ihr Ansehn wuchs, nahmen sie im 12. Jahrh. den Titel *L a n d g r a f e n* an. Die obere Landgrafschaft gehörte dem Hause *H a b s b u r g*; die untere Anfangs den Grafen von *W ö r d*; nachher den Grafen von *D e r t i n g e n* und zuletzt kam sie an den *B i s c h o f* von *S t r a ß b u r g*. Im J. 1521 verband Kaiser *F e r d i n a n d I* den *B r e i s g a u* mit der obern Landgrafschaft und gab ihnen eine gemeinschaftliche Regierung, die ihren Sitz zu *E n s i s h e i m* hatte. Im Westphälischen Frieden 1648 wurden beide Landgrafschaften an den König von Frankreich abgetreten.*)

*) Die obere Landgrafschaft bestand damals 1. aus den Reichlichen Besitzungen der Grafschaft *P f ü r d* und den Herrschaften *L a n d s e r*, *I s e n h e i m*, *M a s m ü n s t e r*, *E n s i s h e i m*, *S e n n h e i m*; 2. aus den Graf-

Zur Verwaltung seiner Güter und Einziehung der Regalien bestellte Herzog Friedrich der Einäugige, aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, einen Landvogt, der 1123 in der neuerbauten Stadt Hagenau seinen Sitz aufschlug. Als nun der Sohn dieses Herzogs unter dem Namen Friedrich I den Kaiserthron bestiegen hatte, wurden die Rechte dieses Landvogts weiter ausgedehnt. Unter Friedrich II machte sich der Landvogt Wölfel sehr verdient, indem er mehrere Flecken mit Mauern umgab und sie zum Rang von Städten erhob (1214 ff.). Um diese Zeit erreichte das Lehnwesen seine Vollendung. Adel und Geistlichkeit besaßen die meisten Grundstücke, erhoben verschiedene drückende Abgaben und belegten ihre Vasallen mit Frohnen. Es erhoben sich prächtige Kirchen, Klostergebäude und Hospitäler. Der Adel erbaute sich während des Kampfes der weltlichen Macht mit der geistlichen und während des großen Zwischenreiches nach Richards Tod 1271, theils in der Ebene, theils auf den Höhen des Wasgau's feste, oft unersteigliche Burgen, von denen die Zwingherrn auszogen und die Dörfer ihrer Gegner plünderten und verbrannten. In der letzten Hälfte des 13. Jahrh. hatten diese Gräueltaten der Fehden und des Faustrechts die höchste Stufe erreicht, als Rudolph I von Habsburg, der ansehnliche Gü-

schaften Egisheim und Horburg; 3. aus dem Rufacher Mundat, dem Bischof von Straßburg zuständig; 4. aus der Abten Murbach und ihrem Gebiete; 5. aus den Herrschaften: Bollweiler, Landspurg und Rappoltsstein. Die untere Landgrafschaft begriff 1. die Besitzungen des Bischofs von Straßburg, die in 7 Ämtern eingetheilt waren: Zabern, Kochersberg, Dachstein, Schirmeck, Benfelden, Markolsheim und Wangenau; 2. die Güter des Domkapitels von Straßburg; 3. die Besitzungen des Bischofs von Speyer an der Lauter; 4. die Grafschaften Börd, Dagsburg, Lüzelsheim; 5. die Herrschaften Weiler, Steinthal, Barr, Waslerheim, Marley, Maursmünster, Ochsenstein, Hüneburg, Herrenstein, Lichtenberg, Oberbronu, Fleckenstein, Schöneck; 6. die 40 Dörfer der Präfectur oder Landvogtey Hagenau; 7. das Weissenburger Mundat; 8. Mehrere Familien, und Kirchengüter. Dazu kamen die Reichsstädte: Colmar, Kaiserberg, Münster im Gregorienthal, Thüringheim, Mühlhausen im Oberelsaß; Straßburg, Schlestadt, Oberehnheim, Rosheim, Hagenau, Weissenburg im Unterelsaß.

ter im Elsaß besaß, 1273 den Kaiserthron bestieg. Er beschränkte, so viel er vermochte, diese Fehden.

In diese Periode fallen auch die Kreuzzüge gegen die Türken in Palästina (1099—1270), an welchen viele Elsässer Antheil nahmen. — Es erhoben sich nun mächtig die gewerbsamen Bewohner der Städte gegen den Adel und die Geistlichkeit und befreiten sich allmählig von ihrem drückenden Joche. Straßburg kämpfte in den ersten Reihen; die übrigen Städte von Basel bis Landau schlossen sich ihm an. Es schlug die Anmaßungen der mächtigen Familien des Adels und seiner Bischöfe darnieder. Vorzüglich ernst war der Kampf der Colmarer und Straßburger gegen den kriegerischen Bischof *Walther von Geroldseck*, in welchem dieser unterlag. Er starb nach der bey Hausbergen verlorenen Schlacht vor Kummer und Verdruß 1263. Als nachher der Römische Bund geschlossen ward (1255) und die Mitglieder desselben die Unmittelbarkeit erhielten, die Städte aber freye Reichsstädte wurden, sehen wir Straßburg darunter die erste Stelle einnehmen; das Panier dieser Stadt wehte gleich dem kaiserlichen Adler. Eine tödtliche Feindschaft zwischen zwey mächtigen adelichen Familien, *Zorn* und *Mühlenheim*, hatte zwar lange die Stadt beunruhigt und die Bürger in Partheyen getheilt; aber ein kluger und mächtiger Bäcker, *Burkhard Twinger*, trat endlich an die Spitze seiner Mitbürger und bewirkte durch seine Vorschläge eine Abänderung der bisher bestandenen aristokratischen Regierung (1332). Es wurde eine Urkunde über die neue Verfassung aufgesetzt und von der Bürgerschaft beschworen, daher der *Schwörbrief* genannt. Auch ward sie in der Folge einigemal abgeändert, bis die Stadt 1482 eine feste Verfassung erhielt, welche durch ihre Trefflichkeit die Freyheit und den Wohlstand der Bürger begründete. Bis auf die Revolution wurde jährlich im Anfang des Januars dieser Schwörbrief, der in den Archiven der Stadt aufbewahrt ist, der auf dem Marktplatze versammelten Bürgerschaft von einem Gerüste herab, wo die Obrigkeit stand, vorgelesen und von allen 20 Zünften aufs neue feyerlich beschworen.

Von den Judenverfolgungen, die auf die Erdbeben und Seuchen erfolgten, welche 1347 und 1348 Europa bedrängten und von dem Aberglauben jener Zeit den Juden zugeschrieben wurden, blieb Straßburg nicht frey. Es ließ 1349 neunhundert dieser Unglücklichen auf dem Plage, wo jetzt die Präfectur steht, lebendig verbrennen und die Zünfte theilten unter sich ihre Güter. Noch bis 1789 durfte kein Israelite in der Stadt übernachten. Durch einen gleichen Eifer zeichnete sich Colmar und Mühlhausen aus. Bemerkenswerth aus diesem Jahrhundert ist noch die Errichtung von Schützengesellschaften in Straßburg, nach der Erfindung des Schießpulvers. Auch wurden 1374 die Thürme der Stadtmauern mit Geschütz versehen. Aber das Ende dieses Jahrh. war für das Elsaß sehr blutig. Zweymal durchstreiften Räuberhaufen unter dem Namen Engländer die Landschaft. Das erstemal 1365 unter der Anführung des sogenannten Erzprieesters, das zweytemal im Jahr 1375 unter Engerrand von Coucy, einem Französischen Edelmann, der als Enkel Leopolds II den Breisgau und das obere Elsaß in Anspruch nahm. Von 1385 bis 1399 wüthete der Schlegelerkrieg zwischen dem Adel und den verbündeten Städten; 150 Dörfer wurden ein Raub der Flammen. Eine schwere Fehde von 1392 bis 1417 hatte Straßburg mit zwey unruhigen und boshaften Bischöfen, Friedrich von Blankenheim und Wilhelm von Dießh. Demungeachtet blühte die Stadt, sie ließ 1388 zuerst eine stehende Brücke theils auf Schiffen theils auf Pfählen über den Rhein schlagen, und 1393 wurde ihr durch den Kaiser ein Rheinzoll bewilligt, so wie 1414 das Recht jährlich zwey Messen zu halten.

Es besuchten wohl von Zeit zu Zeit die Oberhäupter des Deutschen Reiches die Städte des Elsasses, vorzüglich Straßburg. So kostspielig auch jedesmal diese Besuche waren, so verschafften sie dabey auch gewöhnlich den Städten einige neue Rechte und Freyheiten, oder doch wenigstens die Bestätigung der alten, wodurch der Wohlstand des Elsasses sehr befördert wurde.

Strassburg war es auch, wo zwischen 1436—1440 Johann von Gutenberg, ein Mainzischer Edelmann, die ersten Versuche der so wichtigen Kunst, Bücher mit beweglichen Buchstaben zu drucken, machte, die er aber erst in Mainz mit Hülfe Fausts und Schöffers vollendete. Um diese Zeit (1438) unternahmen die Armagnaken (vulgo arme Gefekken), welche gegen Karl VII in Frankreich gestritten hatten, einen Raubzug durchs Elsaß, und 1444 kamen sie von neuem unter Anführung des Dauphins, des nachmaligen Königs Ludwig XI, um gegen die Schweizer zu ziehen. Verheerung folgte ihren Schritten, die durch den Brand einer Menge von Dörfern bezeichnet waren. Ihre Wuth brach sich in der blutigen Schlacht von St. Jakob bey Basel und Ludwig schloß zu Ensisheim mit den Schweizern Friede.

1470 verkaufte der geldbedürftige Siegmund von Oesterreich den Breisgau und den Sundgau für 80,000 Gulden an Karl den Kühnen, Herzog von Burgund, mit der Bedingung, die abgetretenen Länder wieder um den nämlichen Preis einzulösen zu können. Dieser Verkauf wurde für einen großen Theil des Elsasses die Quelle vielfachen Unglücks. Karls Statthalter, Peter von Hagenbach, ein Sundgauer, erlaubte sich alle Arten von Schandthaten und Bedrückungen, die allgemeinen Haß und Widerstand erregten. Endlich legten Strassburg, Colmar, Basel und einige andere Städte den Einlösendspreis in der Münze von Basel nieder und forderten den Herzog auf, das Land an Siegmund zurück zu geben. Hagenbach kehrte sich nicht daran; aber die Bürger von Breisach nahmen ihn gefangen und Siegmund ließ ihm 1474 den Kopf abschlagen. Um den Landvogt zu rächen, schickte Karl Truppen ins Elsaß, die an 30 Dörfern im Sundgau in Asche legten. Aber bey Héricourt und Blamont wurden sie von den verbündeten Städten besiegt und bald darauf verlor Karl die Schlachten von Granson, Murten und Nancy, und in der letzten das Leben 1477. Es kostete dieser Burgundische Krieg Strassburg allein 165,000 Gulden.

Kaum hatte das Land sich wieder etwas erholt, als zu

Ende des 15. Jahrh. Fehden einer neuen Art entstanden, angeregt durch unzufriedene Bauern. 1493 bildeten die Landleute um Schlettstadt und Eyfig den Bundschuh, einen Aufstand, wobey man einen Schub auf einer Stange vorhertrug. Sie wurden aber bald zerstreut und die Anführer verurtheilt. Aehnliche Empörungen fanden 1503 und 1513 gegen den Adel und die Geistlichkeit statt; ernstlicher wurden sie, als auch in Deutschland 1525 der Bauernkrieg ausbrach. Bey 25,000 Elsässische Bauern verloren in den zwey Treffen bey Lupstein und Scherweiler durch das Schwert der Lothringer ihr Leben; ein bedeutender Verlust für ein Land, das schon so oft und so lange durch Fehden gedrückt worden war.

In der Geschichte der Reformation nimmt das Elsaß und besonders Straßburg, eine wichtige Stelle ein. Luther und Zwingli bewirkten durch Wort und Schrift die Umgestaltung in Lehre und Kirche, welche so Viele schon längst vergeblich von dem Papste und den Concilien verlangt hatten. Straßburg zögerte nicht lange, der Reformation beizupflichten. Bereits war in einer seiner Buchdruckereyen (Mentelin) die ganze Bibel erschienen; mehrere Gelehrte, wie Wimpfeling, Geiler von Kaisersberg, Sebastian Brand, Peter Schott u. A. wirkten mit vereinten Kräften für die neue Lehre; an der Spitze des Magistrats stand ein weiser und mutziger Staatsmann, der Stadtmeister Jakob von Sturm; die Rathsverammlung zählte viele kräftige Bürger. Ueberdem sahen die Straßburger nach so vielen Fehden mit ihren Bischöfen gern einer Veränderung entgegen, die sie als ein Befreyungsmittel von der Macht des Bischofs betrachteten. Schon 1524 wurde die evangelische Lehre eingeführt und 1529 die Messe durch die 300 Schöffen, die Repräsentanten der Bürgerschaft, aufgehoben. Thätig wirkten bey dieser Umwälzung, welche Straßburg vorzüglich seinen Lehranstalten verdankte, einige Prediger, wie Matthäus Zell, Wikram, Symphorian Pollio, Wolfgang Capito, Kaspar Hedio, Theobald Schwarz, unter allen Martin Bucer aus Schlettstadt.

Anfangs neigte man sich zu Zwinglis Lehre, und auf dem

Reichstag zu Augsburg 1530 legte Straßburg, Memmingen, Lindau und Constanz ihr eigenes Glaubensbekenntniß (confessio tetrapolitana) vor. Aber 1532 trat Straßburg in den Schmalkaldischen Bund, zur Vertheidigung der Religionsfreiheit und vereinigte sich 1536 mit der lutherischen Parthey. Schnell verbreitete sich von Straßburg aus die Reformation im übrigen Elsaß. Nur in den Oestreichischen und bischöflichen Besitzungen, so wie in den Reichsstädten Schlettstadt, Mosheim, Türkheim, Oberehnheim, Kaiserberg und Hagenau fand sie durch die Strenge der Obern weniger Eingang. Es wurden evangelischer Seits neue Lehranstalten gegründet; 1538 wurde durch die Vereinigung mehrerer lateinischen Schulen, auf Betreiben Jakob Sturms, das protestantische Gymnasium errichtet und an dessen Spitze Johannes Sturm gestellt. 1566 verwandelte Kaiser Maximilian II diese gelehrte Schule in eine Akademie, und 1621 erhob Ferdinand II diese zur Universität und das Gymnasium ward derselben untergeordnet. Die Klöster und geistl. Stiftungen wurden aufgehoben und ihre Gebäude und Güter entweder zu Lehranstalten oder milden Stiftungen verwandt. Einige zog die Stadt ein. Zu dem Concilium von Trident 1546 sandte zwar Straßburg seine Abgeordneten, aber es kehrten dieselben bald wieder zurück; und 1548 widersetzte sich der Magistrat mit Nachdruck der Einführung des Interim, befolgte diese Verordnung nur zur Hälfte und stellte nach 10 Jahren den evangel. Gottesdienst ganz wieder her.

In Colmar wurde die Reformation 1575 eingeführt. In der Württembergischen Herrschaft Horbürg und Reichenweyer war sie schon 1535 angenommen worden. Es errichtete zwar, um der Reformation entgegen zu arbeiten, der Bischof von Straßburg ein Jesuiten-Collegium zu Molsheim; aber die immer sich erneuernden Kriege hinderten das Gedeihen dieser Anstalt. Es hatte sich nach der Einführung der Lehre zu Straßburg der Bischof mit einem Theile des Kapitels nach Sabern zurückgezogen. Andere Domherren nahmen die Lehre an und blieben zu Straßburg. Diese Tren-

nung veranlaßte 1583 heftige Streitigkeiten wegen der Verwaltung der Güter des Kapitels; sie sind unter dem Namen der Bruderhöfischen Händel bekannt, weil die protestantischen Domherren im Bruderhofe neben dem Münster wohnten, und wurden erst nach Beendigung eines zweyten blutigen Kampfes, der nach dem Tode des Bischofs Johann von Manderscheid entstand, gehoben; die evangel. Domherren nämlich hatten zu Straßburg den Markgrafen Georg von Brandenburg feyerlich zum Bischof erwählt; die katholischen hingegen, welche zu Zabern versammelt waren, und der Einladung zu Straßburg zu wählen keine Folge geleistet hatten, ernannten Karl von Lothringen zum Oberhirten. Der heftige Kampf, der zwischen beyden Partheyen entstand, endigte sich 1604 durch den Vertrag von Hagenu. Aber schon im J. 1610 wurde das Elsaß durch einen neuen Krieg verwüstet, den die Jülich'sche Erbschaft veranlaßt hatte. Die unter dem Namen der evangelischen Union bekannte Verbindung der protestantischen Fürsten widersehte sich der Beschlagnahme des Landes, welche Kaiser Rudolph durch den Bischof von Straßburg, den Erzherzog Leopold, hatte vollziehen lassen. Sie fielen in das Land und verheerten dasselbe 6 Monate lang, bis ihren Zügen der Wilstetter Friede desselben Jahrs ein Ziel setzte. Auch die Brandfackel des 30jährigen Krieges schonte des Elsasses nicht. 1621 verübten zuerst des Grafen Ernst v. Mansfeld rohe Schaa- ren unerhörte Grausamkeiten. Vergeblich stellte ihnen Bischof Leopold seine Truppen entgegen. — Bald nachher verursachte Wuchergeist und die Verschlimmerung des Geldes (die Kipper und Wipper) eine furchtbare Theurung, so daß das Viertel Weizen auf 60 Gulden stieg. Während die Destreicher, so viel sie konnten, die protestant. Gemeinden bedrängten, rückten 1632 die Schweden ins Elsaß, Straßburg unterstützte sie zwar, ließ sie aber nicht in die Stadt kommen. Dagegen Benfelden, Schlettstadt und Colmar nahm ihr Anführer Gustav Horn ein; die Sundgauer widersehten sich und wurden zusammengehauen. — Nach der für die